

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Wiesbadener Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Nikolaistr. 11.
Beruf Nr. 2015, 2016, 2017. — Kuponpreise: In Wiesbaden und
Provinz Hessen-Nassau 20 Pf., Restland 30 Pf., Restland
jetzt 1.50 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 2 M. pro 1000.

Amliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts-
und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Sonntag, 4. Mai 1919.

75. Jahrgang.

Nummer 205

Der Westdeutsche Rätefreistaat.

Aus dem Ruhrgebiet wird uns geschrieben:
Der Generalkrieg der Bergarbeiter ist zu Ende; die
Kämpfer haben eine eklatante Niederlage zu ver-
zeichnen. Die Knappen sind zur Flucht gezwungen, zum
Teil mit Wut im Herzen gegen die, welche sie ins Un-
glück gestürzt haben — zum Teil aber auch, dem Zwange
der Verhältnisse gehorchend, nur widerwillig, immer noch
hoffend, daß eine Gelegenheit kommen werde, doch noch die
Kampagne zu errichten.

Auf diese Stimmung baut Spartakus. Er hat seine
Macht nicht aufgegeben, die auf nichts Geringeres hinaus-
ging als auf die Errichtung einer rheinisch-west-
fälischen Räterepublik. Schon am 10. April sollte
in Essen, Bochum, Gelsenkirchen und Dortmund der Schlag
ausgelöst werden. Aber die Regierung war auf der Hut,
hatte Militär zur Hand, besetzte die Telegraphenämter
und Bahnhöfe und bereitete so den Anschlag. In der ver-
stärkten Woche wollte Spartakus abermals ausbrechen zu
seinem vernichtenden Schlage. In Hammorn traten die
Kämpfer zusammen, gelobten unverbrüchliches Schwei-
gen und rücksichtsloses Handeln — Verräter sollte der Tod
erleiden. In der Nacht vom 24. zum 25. April sollte in
Hammorn ein Ueberfall auf die Regierungstruppen
gemacht werden, die in Oberhausen stehende
Artillerie sollte überrumpelt werden, um die Geschütze dann
auf die Städte zu richten, wo Truppen liegen. Man
annahme, daß die Regierungstruppen dann eilends aus
Essen, Mülheim, Oberhausen usw. nach Hammorn gezogen
würden. Ihr Abzug sollte das Signal sein zum Kom-
mensurantenstand im ganzen Ruhrgebiet. In
Essen, Gelsenkirchen, Düsseldorf, Barmen, Recklinghausen,
Leverkusen, Bochum, Hagen usw. sollten die Sicherheits-
organe entwirrt, die Banken besetzt und diese wie die
Geschäfte geplündert werden. Dann sollte die Ausrufung
der Räterepublik erfolgen. Wäre der bürgerliche West-
fälische Freistaat bereits Talsache geworden, so hätten wir
schon längst heute hier die Räterepublik; denn das mili-
tärlich schwache Staatswesen hätte die Widerstands- und
Widerstandskraft nicht entwickeln können, die selbst dem
militärisch stärksten Bundesstaate Preußen nur unter Auf-
wendung aller zusammenfassbaren Kräfte möglich gewesen ist.

Die preussischen Regierungstruppen hoben das Ver-
wehrgesetz in Hammorn aus und der Putz unterblieb.
Aber es ist damit zu rechnen, daß noch lange keine Ruhe
eintritt. Durch unaufhörliche Putzversuche und Sabo-
tageakte soll das Wirtschaftsleben lahmgelegt, Anarchie
herbeigeführt werden. Beispiele der letzten Tage aus
Essen, Recklinghausen und Gevelsberg, wo Spartakiden
Sabotage und Plünderungen verübten, zeigen, worauf
Spartakus hinstrebt.

Aber die Volkswirtschaft werden auf Granit stehen. Die
Reichskommissar Severing, der von der Regierung mit
ausstehenden Vollmachten ausgestattet wurde, mittelste, in
der Regierung seit entschlossen, die Ordnung aufrechtzu-
halten und allen Putzversuchen mit unerbittlicher Strenge
zu begegnen. Sie wird den Revolutionären kein Jota
lassen. Eine Bezahlung der Streiklohnisten der Berg-
arbeiter erfolgt unter keinen Umständen. Unter keinerlei
Bedingungen denkt sie an eine Zurückziehung der Regie-
rungstruppen aus dem Ruhrrevier. Im Gegenteil: die
Truppenmacht, der täglich Scharen Freiwilliger zuströmen,
wird stetig vergrößert. Jeder Putzversuch wird im Keime
erstickt. Wie bekannt, welche Angst Reichswehrminister
Lohse im Ruhrrevier, er hielt dann in dem großen Sam-
mellager eine Parade über die Truppen ab. Wer dieser
beigewohnt hat, konnte sich davon überzeugen: Die Regie-
rung hat jetzt eine bedeutende Macht über sich, mit der die
Unruhestifter zu rechnen haben. Diese Macht wird rük-
sichtslos eingesetzt werden. Unter den Regierungstruppen
herrscht stramme Disziplin, sie sind absolut zuverlässig,
sie sind aber auch notwendig, um zu verhindern, daß ein
westfälisches Rheinland-Westfalen die Entente zur Be-
lagerung nötigt.

Nach den Neußerungen, die Severing gegenüber unse-
rem Vertreter machte, zweifelt die Regierung nicht, daß sie
vollkommen Herr der Lage bleiben wird. Sie hat das
Wort getan, um die Industriebevölkerung mit Lebens-
mitteln zu versorgen, und diese Bemühungen hätten ohne
den Streik, der allein im April einen Lohnausfall von
über 20 Millionen zeitigte, unsere Vanta außerordentlich
erhöht, die Zufuhr sehr erschwerte, weit mehr Erfolg ge-
hört. Wegen die Unruhestifter soll scharf vorgegangen wer-
den; die Kriegsgerichte werden zu tun bekommen.

Aber die freisinnige Bunde an unserem Volkskörper, der
Widerstandskraft, kann nur durch Ausbreiten ge-
heilt werden.

Das Ruhrgebiet wird auch weiterhin noch ein Sorgen-
kind bleiben, aber es ist zu hoffen, daß dank der entschlosse-
nen Haltung der Regierung, die sich endlich zu dem ent-
schlossen hat, was wir schon stets als notwendig hinstellten,
doch allmählich der Spartakustumel sich legt und daß die
Massen zur Einsicht zurückkehren, daß sie sich selbst ins
Nackt schneiden, wenn sie den Hebern und Vorkämpfern Ge-
folschaft leisten. Ein Umschwung in der Stimmung macht
sich schon bemerkbar, man bespricht es, daß eine feste Hand
jetzt waltet. Sie ist rot und wird noch lange rot tun.

Ausstände und Unruhen.

Bochum, 2. Mai.
Das Gesamthypothekendar der Bochum-Gelsenkirchener
Straßenbahnen ist heute früh in den Streik eingetreten,
weil die Verwaltung die Bezahlung der gestrigen Frie-
schicht ablehnte. Der Betrieb ruht auf sämtlichen Linien.
Die Bezahlung der Forderungen heute früh auf
den Bechen des Ruhrreviers Putz veranlassen würden,
um die Arbeiterschaft in den Streik zu treiben, hat sich nicht
erfüllt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wird
auf allen Bechen des Ruhrreviers gearbeitet. — Die Ar-
beitsgemeinschaft der vier großen Bergarbeiterverbände
hat dem Bechenverband zehn Forderungen unterbreitet, und
zwar Lohnverhöhung und Ausgleich der Löhne, Befreiung
der großen Lohnunterstützte, dreimalige Lohnzahlung im
Monat, Erfüllung der Forderungen auf Inanspruchnahme
Gebiet, Einführung eines Urlaubes mit Vorbezahlung des
Lohns, Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der
Frage der Sechsstundenarbeit, Schlichtung in Be-
triebspunkten mit hohen Temperaturen, Aufhebung des
Unternehmens im Bergbau, Vergütung für Revierräte,
einheitliche Regelung der Beurlaubungen für Witwen und
Hinterbliebene und Anerkennung der vier Bergarbeiter-
organisations als alleinige Vertretung der Bergarbeiter
Deutschlands.

Hagen i. W., 2. Mai.
An einem Waidstück an der Parkstraße kam es zwischen
Spartakiden und Regierungstruppen zu einem kurzen
Kampfe, das von den Spartakiden mit Gewehren und
Maschinengewehren eröffnet worden war. Die Regierungstruppen
hatten einen Leichtverwundeten. Die Verluste der
Spartakiden, von denen fünf gefangen genommen wurden,
sind nicht bekannt.

Die Haltung Italiens.

Rom, 1. Mai. (Havas.)
Nelson Page hat seine Dienste angeboten für eine
Vermittlung, aber er konnte keinen konkreten Vorschlag
machen. Orlando hat ihm für seiner frontalen Schritt
gedankt. Man ist in parlamentarischen Kreisen keine
Hoffnung auf Frankreich.

Bern, 1. Mai.
Die gestrige Besprechung zwischen Nelson Page und
Barrere einerseits und Orlando und Cornino andererseits,
sowie die anschließende Unterredung der letzteren mit dem
Abt wurde in der italienischen Presse viel beachtet. Sie
hatte gelehrt zu dem bald als fast erlankten Gerüchte
Anlaß gegeben, daß die Rückreise der italienischen Dele-
gation unmittelbar bevorstehe. Die Mailänder Blätter
betonen vielmehr einmütig, daß noch jede Entscheidung in
der Schweiz sei; von einer Rückreise könne keine Rede sein.
Insoweit die italienische Regierung nicht eine gangbare Basis
bestehe, die eine erfolgreiche Wiederaufnahme der Verhand-
lungen verleihe. Man erwarte jedoch, daß befristete
Erklärungen aus Paris in Rom eintreffen. Auch die
römische Orlando nachstehende „Epoche“ erklärt es für
selbstverständlich, daß vorerst die italienische Delegation
Rom nicht verlassen werde.

Spalato, 29. April. (Schiffwärtisches Presbüro.)
Aus Pola und Sebenico wird gemeldet, daß die
italienischen Truppen und Kriegsmaterial landen. Die Trup-
pen marschieren gegen Drien. An der Demarkationslinie
ziehen die Italiener Verstärkungen heran.

Washington, 30. April. (Neuter.)
Das Schaham hat Italien weitere 30 Millionen Dollar
zur Bezahlung der Einkäufe von Munition und Lebens-
mitteln in Amerika geliehen.

Die Dodekanes-Inseln für Griechenland.

Amsterdam, 1. Mai.
Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge meldet die
„Morning Post“, daß die Einwohner der Dodekanes-Inseln
ihre Bereinigung mit Griechenland proklamiert haben.

Englisches Unterhaus.

London, 1. Mai. (Neuter.)
Unterhaus. Frederick Hall erinnerte an die Mittel-
lung vom November v. J., daß keine Abtretung feindlicher
Schiffe an Neutrale anerkannt werden solle und fragte, ob
die Regierung keine Einwendungen gegen den Verkauf der
Dampfer „Johann Heinrich Burchard“ und „William De-
wald“ von der Hamburg-Amerika-Linie an eine holländische
Gesellschaft zu erheben beabsichtige. Darnsworth erwiderte,
die Regierung sei gegenwärtig nicht gewillt, die Abtretung
feindlicher Schiffe an Neutrale anzuerkennen. Die in Frage
kommenden Regierungen seien in diesem Sinne verhandelt
worden. Hall fragte: Es wird also keine Erlaubnis zur
Abtretung dieser Schiffe gegeben werden? Darnsworth
erwiderte: Das geht aus meiner Antwort hervor.

Der Kampf gegen München.

Berlin, 2. Mai.
Aus München lagen bis heute Vormittag 10 1/2 Uhr an
anständiger Stelle Berichte vor, die bestätigten, daß die West-
und Nordgruppen der Entsehungstruppen die besetzten
Einschließungslinien um München besetzt haben. Von Osten
kommende Abteilungen haben Schwabing bis zur Briener
Straße besetzt. Die Brücken von Oberhausen bis zur
Reichenbachstraße sind durch die Truppen Siebert genommen
worden. Die Truppen der Spartakiden halten noch den
Sonnenberger Torplatz bis zur Sonnenberaer Straße sowie
die Mathäer Bräneret. Rosenheim hat sich ergeben. Die
roten Truppen verschanzen sich bei Kolbermoor. Die Re-
sistenz ist von der Volkswehr in Verbindung mit den den
Reichstruppen vorarbeitenden Bürgern besetzt worden. Nach-
richten, daß Gesseln erschossen worden seien, sind bisher noch
nicht bestätigt worden. Auf heute Mittags 12 Uhr war das
planmäßige Eindringen der gesamten Truppen in die Stadt
München angelegt. Der Führer der roten Truppen, Gel-
ber, ist gefangen genommen worden, ebenso der Bauern-
führer Wandorfer und ein Dr. Kübler.

Darmstadt, 2. Mai.
Gente sind beim hiesigen Militärministerium folgende
Meldungen über den Kampf um München eingelaufen:
Die Regierungstruppen sind während der Nacht tief in
München eingedrungen und haben die ganze nördliche
Stadt bis dicht zur Briener Straße besetzt. Die Regens-
burger Volkswehr, unterstützt durch bewaffnete Hilfe aus
München selbst, wehrt sich auch die Einwohner beteiligten.
Auch hat das stark bewehrte Rechenbachschloß genommen. Auf
die Harbrücke bis zur Reichenbachstraße sind von den Re-
gierungstruppen gesichert. Die rote Armee leistet noch
stehen Widerstand in den Militärbaracken am Marsfeld, am
Bahnhof und am Sendlinger Tor. Es kam zu heftigen
Kämpfern. Das Ende der Kämpfe kann heute noch
nicht mit Sicherheit vorausgesehen werden. Einigen den
Abmachungen bei der Uebergabe der Rosenheimer Sparta-
kiden wurden die Führer und Waffen nicht ausgeliefert.
Das Nassauer Kreisvolk hat deshalb die Stadt Rosenheim
nach Kämpfen genommen.

Die letzten Unruhen in Schweinfurt werden von dem
Militärministerium untersucht und die Schuldigen in
strenge Strafe genommen. Die Stadt bleibt militärisch
besetzt.

Hierher gelangte Nachrichten lassen mit großer Sicher-
heit auf die Erschießung von Gesseln durch Münch-
ner Spartakiden schließen. Die Zahl der Erschossenen wird
mit sechs angegeben, darunter Hr. v. Würzburg, der
frühere Reichsgraf und Schwager des bayrischen
Großindustriellen Hr. v. Cramer-Klett, der Universitäts-
professor Doderlein, auch Professor Stud wird genannt,
und Hr. Thun und Taxis mit Gemahlin, die allerdings
in ihrem Schloß in Bosenhofen ergriffen sein mühen.

In Versailles.

DZB, Versailles, 1. Mai.
Um die Hotels, in denen die heutige Delegation unter-
gebracht ist, sind umfassende Vorkehrungen getroffen.
Das Publikum darf die Gebäude nicht betreten. Die Straßen
sind militärisch bewacht, jedoch darf die Bevölkerung dort
verkehren.

Der Friedensvertrag ein Buch.

Der „Tempo“ teilt mit, es liehe noch kein Zeitpunkt
für die Uebermittlung des Friedensvertrages an die deut-
sche Delegation fest. Es sei möglich, daß die Uebermitt-
lung nicht vor Montag stattfinden werde. Die Abfassung des
Friedensvertrages sei nahezu beendet. Der Druck in zwei
Sprachen, französisch und englisch, habe begonnen. Er
werde einen Quartband von 350 Seiten ergeben.

472 Diplomaten.

Der „Tempo“ meldet: Mit Eintreffen der deutschen
Delegationen ist die Zahl der in Paris weilenden Diplo-
maten auf 472 gestiegen.

Nur Finanzverhandlungen?

Das „Amsterdamer Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus
Paris: Der Ton der zweiten Aufforderung an die Deut-
schen, nach Paris zu kommen, scheint den Eindruck erweckt
zu haben, als ob man über alle Punkte des Friedensver-
trages eine Erörterung zulassen werde. In Paris ist man
jedoch anderer Meinung und will einen Gedankenaustausch
nur bezüglich der finanziellen Bestimmungen ge-
statten. (Eine Meldung gleichen Inhalts lag gestern aus
Bern vor. Schriftl.)

Das Rheinbündnis.

Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus
Washington gemeldet, daß ein Amerikaner in hoher, amt-
licher Stellung erklärt habe, daß das angelegte eng-
lisch-amerikanische militärische Bündnis zur
Unterhaltung von Truppen an der Rheingrenze zum
Schnel Frankreich zum Abschluß gelangt. Die Einzel-
heiten sind vorläufig geheim.

Habsburg und Serajewo.

Die „Coloane Post“ bringt aus den „Times“ den Text
eines angeblich im Besitze ihres Pariser Berichterstatters
befindlichen „Dokuments“, woraus der Kriegswille Deut-
scheits im Jahre 1914 und seine Schuld am Kriegsausbruch
hervorgehen soll. Das Dokument stellt sich dar als ein
Telegramm des österreichischen Kommandos von Weisner,
den die österreichische Regierung nach Serajewo geschickt

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 4. Mai.

Beschäftigung von Kriegsinvaliden auf dem Lande.

Je länger, je mehr kommen Fälle vor, daß ehemalige Kriegsteilnehmer, welche einen Beruf in der Stadt oder eine Anstellung im Fabrikbetriebe gehabt haben, wegen Lungenerkrankungen, Nerven-, Herzschwäche und andern Beschwerden infolge der Kriegsgewalt zum Berufswechsel gezwungen werden.

Lebensmittelverteilung. Im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe befindet sich der Rationierungsplan des Magistrats. Die Verteilung wird mit dem Ablauf der Woche zum zweiten Male an die Gesamtheit der Einwohnererschaft durchgeföhrt sein.

Die zukünftige Frucht- und Gemüseverorgung bei der letzten Zeit fortaufgesetzt Veranlassung zu Anträgen auf die Reichsstelle für Gemüse und Obst gegeben. Vor allem wird die übermäßige Steigerung der Gemüseerzeugung in hochtreifen scharf verurteilt, weil dadurch ein Rückgang in dem Anbau von Kartoffeln und anderen wichtigen Feldfrüchten entständen ist.

Werkblatt über den Verkehr zwischen dem unbesetzten und dem besetzten deutschen Gebiet. Vom Reichspostministerium in Berlin wird ein Werkblatt über den Post-, Telegramm- und Fernsprechverkehr zwischen dem unbesetzten Deutschland und den von belgischen, britischen, amerikanischen und französischen Truppen besetzten deutschen Gebieten herausgegeben.

Für Gründung einer Beamtenbauerngenossenschaft in Wiesbaden schreibt uns Herr W. Friedrich O. A. A. Schlichterfrage 16: Auf Anregung vieler meiner Anwesenenden und auf Wunsch anderer Personen aus meinem Bekanntenkreise habe ich es übernommen, die Gründung einer gemeinsamen Beamtenbauerngenossenschaft in die Wege zu leiten.

daraus wird nichts! Und die Höflichkeit gegen meine Schwester braucht Sie durchaus nicht zu halten. Die Sie sehen, scheint sie ein solches Aufbegehren zu haben. Sie macht die Augen kaum auf."

„Nun warf ihr unter den halb geschlossenen Lidern einen wütenden Blick zu."

Gerade hatte sie die holde Aussicht auf dieses Kleinkind mit ihrem Verehrer im Geiste erwohnen. Nun ging er — wenn auch zögernd — aber er ging. Er konnte ja gar nicht anders.

„Zitrenden Blickes sah sie der zierlichen, geschmeidigen Gestalt des kleinen Sufaren nach, wie er, ein wenig hinter den anderen zurückbleibend, gesenkten Kopfes über den manulwurfuntergrabenen Hofplatz schritt."

Sie fand ihn reizend, und sie hatte es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, daß sie ein Dergensenerlebnis haben würde — einen Roman.

So kindlich, so unerfahren und uninteressant kam sie sich mit ihrem alalt dahin geflossenen Leben vor, wenn sie mit ihrem unreifen, siebzehnjährigen Verstand über irgendeinem Lieblingebuch sah, wie unerklaubar Lektüre, die sie mit heißen Wangen und zittrigem Herzen verschlang.

Ja, sie wollte etwas erleben. Und eine gnädige Schicksalslaune bot ihr eben die Gelegenheit dazu.

Der kleine Sufar war in sie verliebt, heftig und heiß. Mit dem feinen Instinkt der erwachsenen Weibeseelen hatte sie das sofort herausgesehen. Aber sie konnte noch nicht mit sich ins Reine kommen, wie sie sich dazu stellen, welche der romanhaften Frauengehalten, die ihr gefallen oder auf sie Eindruck gemacht hatten, sie nachahmen sollte. Und dann einmal der Augenblick, der läßt gekochte Vorurteile in Zorn umgewandelt sehen wollte, so war sie schließlich doch wieder weiter, wie ein schäferndes, siebzehnjähriges Ding mit einem laugen, liebessüchtigen Herzen.

War das wirklich die Liebe, die Ausbeugung, die in tausendfachen Abwechslungen aus den Romanen zu ihr sprach, und schließlich doch immer dieselbe blieb?

Träumend senten die langen Wimpern sich auf das harte Mädchenontlich, und umflattert von süßen Gedanken kolummerzte Nini endlich laut ein.

(Fortsetzung folgt.)

Englische Reichsvorzugszölle.

Rotterdam, 1. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Das wichtigste an dem neuen Budget ist, daß es einen Anfang mit den Reichsvorzugszöllen macht. Das wurde natürlich allgemein erwartet, da dies eines der hauptsächlichsten Zugeständnisse war, die Lloyd George den Konservativen machte, als er im November die Koalition erneuerte.

Die innere Politik Englands.

Amsterdam, 1. Mai. Dem „Algemeen Handelsblad“ zufolge schreibt der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“, also eines Blattes, das bisher der Koalition heipflichtete, bei der letzten Stimmung der Wähler seien keine Koalitionen mehr sicher. Diese dauernden Zeichen des Meinungsunterschiedes könnten nicht unbemerkt bleiben.

Bei der Ershawahl am Unterhause wurde in Mittel-Ängland der liberale Kandidat Major Wood mit einer Mehrheit von 186 Stimmen gewählt. Bei den allgemeinen Wahlen im Dezember hatte der Kandidat der Koalition Oberleutnant Gordon mit 638 Stimmen gesiegt. Sein Tod machte die jetzige Ershawahl notwendig.

Zu wenig Mannschaften.

Rotterdam, 1. Mai. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Cour.“ aus London sagte Churchill gestern im Unterhause, es werde jeden Tag deutlicher, daß man zu wenig Mannschaften unter den Waffen gehalten habe. Eine neuerliche Mobilisierung von Mannschaften, die bereits entlassen seien, würde die Lage erleichtern. Es wäre aber eine ernste Maßregel. Diese Maßregel sei jedoch nicht ganz aussehlöffen. Man könne außerdem die Lage dadurch erleichtern, daß man die jungen Leute von 18 Jahren aufruft, die noch keinen Dienst getan haben.

Kiautschou.

Der amtliche, von Havas verbreitete, Bericht über die Beratungen in Paris sagt: Der Rat der drei Regierungen oberhaupter hielt am Mittwoch eine Sitzung ab. Er regelte die Frage von Kiautschou. Japan erhält also freies Verfügungsrecht über Kiautschou. Durch den Vorfridensvertrag wird Deutschland das Gebiet von Kiautschou an Japan abtreten, das seinerseits später dieses Gebiet an China abtreten wird.

Aus Merito.

Amsterdam, 2. Mai. Der „Telegraaf“ meldet: Die mexikanische Gesandtschaft in Brüssel teilt folgendes Telegramm des mexikanischen Unterstaatssekretärs des Außenfers mit: Unsere Truppen haben Emiliano Zapata und Aureliano Blanquet, zwei der hauptsächlichsten Führer der Bewegung gegen den Präsidenten Carranza getötet.

die war noch immer nicht herum, noch lange nicht. Josa begriff oft nicht, wie eine Woche so lang währen konnte. Aber sie hatte sich hineingefunden.

So gut es gehen wollte, henschelte sie frohen Sinn, machte mit, was von ihr verlangt wurde —, und das war nicht wenig!

Die Töchter des Hauses waren unglaublich erfinderisch in der Art, die Zeit möglichst abwechslungsreich totzuschlagen. Da gab es keine Ausrede, kein Entweichen. Selbst die gemeinsame Mittagsruhe mußte mit durchgehalten werden.

Schlafria sah man und sahl, wie es eine gute Mahlzeit und heiße Mittagsstunden mit sich bringen. Hier und da fiel ein Wort, eine halb gestillerte Bemerkung; ein Streichholzstöcken knackte, und die frisch entzündete Havanna sandte bläuliche, phantastische Rauchgebilde in die schwere Luft.

„Punn! ! !“ In das eine Gize! Man sollte meinen, es wäre Hochsommer! Und langweilig seid Ihr dazu, Kinder, zum Sterben!“

Natürlich war es Ingeborg, die die Stille sah unterbrach. Feine lächelte jeder aus seinem halben Hindämmern, aus träumerischen Gedanken auf.

„Wenn Ihr meint, ich bleibe das hier noch lange aus, so irrt Ihr Euch,“ sprach das blonde Mädchen weiter und gähnte gezwungen. „Wer geht mit in den Park? Dort wird es bedeutend lästler sein. Man setzt ja noch einem Lustzug. Kommen Sie, Josa!“

Ohne an die Möglichkeit eines Widerspruchs zu denken, zog sie das junge Mädchen von ihrem Rangstuhl in die Höhe.

Gleichzeitig erhob sich Nohn. Er sah sich nach seiner Kopfbedeckung um, doch Ingeborg kam ihm zuvor.

„Deinen Hut habe ich schon, wie du siehst!“ und sie hülfte sich richtig den großen Hut aus Stoffgellecht auf den Kopf. „Ich finde, er steht mir äußerst!“ Sie drehte die Glaskür, die ihr Spiegelbild zurückwarf, hin und her.

„Haben Sie Ihren Sonnenschirm, Josa?“ „Nun, Herr, von Breelo, Sie wollen sich auch nicht etwa arbeitslos machen.“

hatte, um einen genauen Bericht über den Mord des Kronfolgerpaars zu erhalten; es soll nach der englischen Quelle folgenden Wortlaut haben:

„Nichts beweist die Kenntnis der tschischen Regierung von der Einleitung eines Nordkomplots oder ihre Beteiligung an dessen Vorbereitung oder eine Waffenlieferung ihrerseits dazu; selbst nicht einmal ein Verdacht ist vorhanden. Im Gegenteil, es sprechen viele Gründe für die Unhaltbarkeit einer solchen Annahme.“

Es wird für die Wiener Regierung mit Rücksicht auf die Phantasie der „Times“ behauptet. Niemand aber hat mehr Anspruch auf rasche Aufklärung als die reichsdeutsche öffentliche Meinung. Wir wünschen Klarheit über alle Einzelheiten des habsburgischen Vorgehens in der tschischen Krise.

Groß-Thüringen und Preußen.

Aus Weimar wird den „P. P. N.“ gedrahelt: Unter dem Vorsitz des preussischen Ministerpräsidenten bogte in Weimar eine Konferenz von Vertretern der thüringischen Staaten und der preussischen Regierung, die sich mit der Frage der Bildung eines Groß-Thüringens beschäftigte. Der Zusammenschluß sämtlicher thüringischer Staaten steht in allerhöchster Zeit bevor. Offen ist nur noch die Frage, ob auch Teile von Preußen mit einbezogen werden sollen. Hierüber gingen die Ansichten weit auseinander. Ein Teil der Vertreter Thüringens verlangte, daß Preußen Teile der Reichtumsabgabe für die Thüringischen Staaten ohne weiteres abtreten müsse. Demgegenüber wies die Vertreter Preußens darauf hin, daß es ihre Pflicht sei, sorgfältig zu prüfen, ob Preußen nicht, wenn es allen möglichen Wünschen auf Abtretung von Gebietsstellen Folge leisten, schließlich seine Leistungsfähigkeit einbüße. Preußen sei noch wie vor Anhänger des Gedankens der einheitslichen deutschen Republik, es sei bereit, in Deutschland aufzugehen; es müsse sich aber andererseits, solange dieses Ziel nicht zu erreichen sei, gegen die Aufteilungs- und Abspaltungsvorschläge wehren. Vorschläge wurde u. a. auch die Bildung eines preussischen Regierungsbezirks aus den thüringischen Staaten. Doch wurde dieser Vorschlag von allen thüringischen Vertretern abgelehnt. Die Verhandlung endete mit dem Ergehen der Vertreter Thüringens an die Vertreter der preussischen Regierung, gemeinsam einen kleineren Ausschuss einzusetzen, der zur Fortführung der Verhandlungen ermächtigt werde.

Das preussische Staatsministerium wird in seiner nächsten Sitzung zu diesem Wunsche Stellung nehmen. Der Ministerpräsident sagte zu, daß er diesen Vorschlag dem Ministerium zur Annahme empfehlen werde.

Arbeitszwang in Oberschlesien.

Auf Grund einer Verordnung des Oberschlesischen Staatskommissariats zum Arbeitszwang in Oberschlesien erfolgte am Freitag die Heranziehung einer größeren Anzahl Arbeiter zur Aufrechterhaltung der Betriebe in Hindenburg und Zabrze.

Eine Mai-Ansprache Scheidemanns.

Berlin, 2. Mai. In der von der sozialdemokratischen Partei veranstalteten Maifeier auf dem Köpenicker Platz vor dem Reichstag erschien Ministerpräsident Scheidemann; er sprach in einer Ansprache: Seit im Jahre 1889 die sozialistischen Vertreter in Paris den 1. Mai als Feiertag des internationalen Proletariats festsetzten, sind 30 Jahre verstrichen. Wir mühten seine Anerkennung Schritt für Schritt erkämpfen. Jetzt ist sie in Deutschland erreicht. Seit der sozialistischen Novemberrevolution sind sechs Monate vergangen; auch hier gingen wir Schritt für Schritt vor. Vieles ist erreicht, wir haben eine völlige Demokratie und erfüllten die wichtigste Forderung der Sozialdemokratie: den Achtstundentag. Wir erließen viele sozialpolitische Gesetze, aber manchem geht noch nicht schnell genug. Sie erkennen nicht, daß die verflochtene Revolutionszeit nur eine Sekunde des weltgeschichtlichen Geschehens ist. Wenn man im Volke unzufrieden ist, so bin ich und meine Kollegen, die wir damit beauftragt sind, in der Regierung zu sitzen, mit dem Volk ebenfalls unzufrieden. Ich sagte, daß wir nur Schritt für Schritt vorgehen können bei Erfüllung unserer sozialistischen und revolutionären Ziele. Dieses Fortschreiten wird um so schneller gehen können, je mehr wir dabei vom Volke unterstützt werden. Einweisen ist von einer Unterführung wenig zu merken. Wenn wir sozialisieren sollen, so wollen und können wir doch keine toteschickten Betriebe sozialisieren; wenn wir die Wirtschaft reformieren wollen, so können wir sie doch nicht umstürzen und damit vernichten. Das Volk muß begreifen und verstehen lernen, ehe es über Handlungen der Regierung urteilen darf. Eines

Die Hochzeitsfahrt.

Roman von Marga Kagle.

(28. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mittagsruhe!

Heiß sommerliche Mittagsstille.

Träge und unendlich lag die See. Still, blau, unendlich spannte der Himmel sich darüber hin.

Träge noch standen drüben die Parkbäume, kaum ein Blättchen im leisen Raunen regend, und träge lastete die Wärme auf den Gemütern.

Ein Teil der Hausbewohner hatte sich in einem Mittagsschlafchen zurückgezogen. Der Rest sah in bequemen Stühlen auf der Terrasse unter dem rotgestreiften Sonnendach.

Unter ihnen Josa.

Sie hatte fortgemollt, in heißer Angst, gleich, denn der Boden brannte ihr unter den Füßen.

Als sie aber am Morgen nach der Hochzeit den Hausberrn um einen Wagen nach der Station gebeten hatte, war er sich nervös durch das hart gelichtete Haar gefahren und hatte gesagt:

„Kindchen, tun Sie mir die einzige Liebe und sprechen Sie heute nicht auch noch von Reisen! Neunzehn Menschen muß ich mitsofort Gepäc — und mit was für Gepäc — zur Bahn befördern lassen. Ich weiß nicht, wo mir der Kopf kehlt, und woher ich Wagen, Pferde und Bedienung nehmen soll! Nicht wahr, Sie bleiben noch? Je länger, desto besser!“ und mit zerstreutem Pächeln, ihre Zustimmung nicht einmal abwartend, wandte er sich an andere Gäste, die mit einem Anliegen auf ihn zu harren schienen.

Die Schwestern nun gar waren wie ein Sturmwind über Josa hergefallen. An Abreise, wenn auch erst morgen, sei gar nicht zu denken, noch lange nicht! Jetzt, wo es gerade erst am allerbesten wäre, und auch noch einige andere der nettesten Hochzeitsgäste dableiben.

Nach umständlichem Hin- und Herverhandeln hatte man schließlich auf eine Art von acht Tagen geeinigt. Und

Einsammlerhäuser mit Garten und auf Wunsch mit Viehweide. Der Eintritt in die Genossenschaft ist freiwillig, jedoch ist die Mitgliedschaft für fünf Jahre zu befristen, um ein Einsammlerhaus zu erwerben zu können. Interessenten — Staats-, Kommunal- und Privatbeamte usw. — die auf Grund der vorerwähnten Bedingungen der Beamten-Genossenschaft beizutreten die Absicht haben, werden eingeladen, an der Gründungsversammlung, die noch besonders bekanntzugeben werden wird, teilzunehmen zu wollen. Man kann, ohne zu überreden, behaupten, daß die Wohnungsfrage bis zum Gefährlichsten ist. Die Lösung der Wohnungsfrage bildet in letzter Linie einen Faktor, der zum Wiederaufbau des Vaterlandes unbedingt mitzureden ist. Da nun die lange Kriege bewiesen hat, was der Besitz eines Stückchens deutscher Erde namentlich in wirtschaftlicher Beziehung für den Besitzer bedeutet, so ist das Verlangen nach einem eigenen Heim so groß geworden wie nie. Die Vorarbeiten zu einer baldigen Bautätigkeit sind sofort zu beginnen, insbesondere ist hierfür die Tatung maßgebend, daß die Stadt Wiesbaden geradezu geizig ist und auch die Absicht kundgegeben hat, intensive Bodenpolitik zu treiben, und deshalb mit den Grundbesitzern und der Einteilung von Bauland beizugehen hat. Da die Erteilung von Einsammlerhäusern absolut von einem verhältnismäßig billigen Baugrund abhängt, dürfen wir nicht zu spät auf der Bildung mit unseren Wünschen erscheinen.

Wieder englischer Kleider und Kleiderstoffe. Wie aus den Berichten der Berliner Großkonfektion verlautet, nehmen die Firmen sowie andere Modedesigner in den letzten Tagen von Händlern und Privatpersonen Bestellungen auf englische fertige Herren- und Damenkleider sowie Kleiderstoffe an, die sie zu ungleich niedrigeren Preisen, als wir sie augenblicklich zu zahlen gezwungen sind, umher zu tragen. Die Aufhebung der Blockade zu liefern verweigern. Da aber schon mit Wirkung vom 29. April im Ausland die Aufhebung der schwarzen Listen erfolgt ist, so ist anzunehmen, daß schon jetzt größere Mengen englischer Kleiderwaren den Weg ins besetzte Gebiet finden. Da die dort ansässigen Firmen sogar schon derartige Waren auf Lager haben.

Der Arbeitsausschuss für die deutsche Luftfahrt. Bestehend aus dem Deutschen Luftfahrerverband, dem Deutschen Luftfahrerverein, der Luftfahrervereinigung (früher Luftfahrerkreis), dem Frauenverband des Deutschen Luftfahrervereins, dem Männerverband und der Deutschen Luftfahrtzentrale, hat sich am 1. April aufgelöst. Der Arbeitsausschuss für die deutsche Luftfahrt war von vornherein nur als ein Zwischenorgan zwischen den einzelnen Luftfahrervereinen und den staatlichen Behörden und militärischen Kommandostellen zur reichsrechtlichen Regelung der Luftfahrt geplant. Nach der Schaffung des Reichsluftamtes, dem Erlaß des Reichsflugesicherungs- und der Verkehrsregeln der Luftfahrt, die letztere von den Luftfahrervereinen übernommen wurden, waren die Aufgaben des Arbeitsausschusses für die deutsche Luftfahrt entfallen, und es schied sich nur seine infolge einstimmigen Beschlusses der einzelnen Vereine erfolgte Auflösung.

Waldhändchen-Restaurant. Am 4. Mai werden es fünfzig Jahre, seit Herr Carl Müller sein im Adamstale gelegenes Kaffeehaus Waldhändchen eröffnet hat. Aus kleinen Anfängen hat sich das Waldhändchen zu einem der beliebtesten Ausflugslokale entwickelt. An Ehrungen dürfte es dem Herrn Müller zu dem Jubiläumstage nicht fehlen.

Standesamt-Nachrichten. Sterbefälle: Am 2. Mai Herr Keller, Metzgermeister, 70 Jahre; Maria Korn, Kaufmanns-Frau, 77 Jahre; Josef Dömling, 4 Jahre.

Aus den Vororten.

Bleibrich. Todesfall. Raum hat sich der Grabhügel über der Kirchhölle des Reallehrers Dürder geschlossen, und schon wieder hat die Bleibricher Lehrerschaft einen herben Verlust zu beklagen.

Bierstadt. **Gewerbeverein.** Die ordentliche Mitgliederversammlung des Gewerbevereins wurde im Gasthause zum Bären abgehalten. Der neugewählte Vorstand setzt sich zusammen aus folgenden Herren: Maurermeister Wink, Schmiedemeister Kupp, Maurermeister Meyer, Lehrer Meyler, Kaufmann Stahl, Seiner, Metz, Lehrer Wink, Landwirt Dew und Architekt Will. Die Forderung des Zentralvorstandes, auch den Zeichenunterricht auf einen Wochentag zu verlegen, fand unter den Handwerkern keine Freunde, und eine diesbezügliche Resolution ergab deren Ablehnung. So wird denn der Zeichenunterricht auch für die nächste Zeit noch Sonntags vormittags gehalten werden. Als Zeichenlehrer für das Hochzeitsjahr wurde Herr Architekt Will gewählt. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit noch 61. Die Höchstzahl betrug vor Jahren 160.

Schierstein. **Verteilung von Saatkartoffeln.** Die von der Gemeinde bestellten Saatkartoffeln trafen nunmehr ein und wurden vom Wirtschaftsausschuss an der Bahn verteilt. Die Preise, die dafür angesetzt werden mußten, waren recht hoch. Die Saatkartoffeln kosteten der Peniner 80 M. und die Herbstkartoffeln 25 M. Trotzdem war der Andrang groß. Auch der bestellte Saathafer dürfte in Kürze zur Verteilung kommen. **Die Grasnutzung auf den hiesigen Feld- und Gemeindegewegen und an den Straßengraben,** deren Verheigerung am 20. April stattfand, brachte auch in diesem Jahre wieder recht hohe Preise. Die Gemeinde nahm dadurch 2847 Mark ein, etwa 70 Mark weniger als im Vorjahre. Der Verkauf erfolgte diesmal in Nebenuntereigenschaft Einzelstücken, auch durfte jeder Bieter nur eine Bietungsnummer feigern. Ausschlossen waren Vieker, die über drei Morgen Land verfügen. In früheren Jahren kam der gesamte Erlös für die Gemeinde auf höchstens 200 bis 300 Mark.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Weglar, 28. April. Spar- und Bauverein. Aus dem Geschäftsbericht des Spar- und Bauvereins der Stadt Weglar ist hervorzuheben, daß der Verein am 31. Dezember 1918 insgesamt 408 Mitglieder mit 1854 Anteilen zählte. Die Jahresrechnung ergab einen Reingewinn von 6953 M., sodaß nun erstmalig wieder seit einer Reihe von Jahren eine Dividende in Aussicht gestellt werden kann. Während bisher Sparanlagen nur bis zum Betrage von 10000 Mark angenommen wurden, kann die Annahme jetzt bis auf 50000 M. erhöht werden. Infolge der erhöhten Bebauungskosten kommen die an der Stoppelberger Höhe vorgesehenen 280 Wohnungen vorläufig nur mit einem Drittel zur Ausführung, sodaß mit Hinzunahme der Häuser an der Hermannsheller Straße bis zum Spätherbst 107 Wohnungen verfügbar werden.

Gericht und Rechtspflege.

Fo. Französisches Militärpolizeigericht Wiesbaden-Land. Der Eisenbahnbedienstete Fritz Hammer aus Hirschheim hatte unlängst in Frankfurt fünf Paar Schuhe für seine Familie gekauft und sie nach Hirschheim eingeführt. Nach einigen Tagen fuhr er wieder nach Frankfurt, um die Schuhe zurückzubringen beziehungsweise umzutauschen. In Hirschheim fand eine Kontrolle des Raues statt, wobei diese Schuhe waren angehalten und als Hammer schuldig festgestellt wurde. Wegen verbotener Ausfuhr von Waren nach Deutschland verurteilte das Gericht Hammer zu vier Tagen Gefängnis und fünfzig Mark Geldstrafe. An dem gleichen Tage wurde auch der Heinrich Großmann aus Hochheim, der für eine

Wiesbadener Firma zwei Pakete Zigarettens nach Frankfurt besorgen wollte. Auch er wurde angehalten und konnte eine Ausfuhrerlaubnis nicht vorzeigen. Mit sechs Tagen Gefängnis und fünfzig Mark Geldstrafe muß er die Gefängnis büßen. — Von einer Frankfurter Firma hatte der Schneider Wilhelm Hübner aus Driedenbergen einunddreißig Herrenröcke zur Heimarbeit erhalten und sie in das besetzte Gebiet eingeschmuggelt. Nach ihrer Fertigstellung wollte er sie wieder nach Frankfurt bringen, wobei er in Höchst angehalten wurde. Auch er erhielt wegen unerlaubter Ausfuhr vier Tage Gefängnis und fünfzig Mark Geldstrafe. — Bei der seiner Einquartierung die Zure nicht geöffnet und erst der Besatzungsdienst gerufen werden mußte, um den Soldaten Einlaß zu verschaffen, verurteilte das Gericht den Eisenbahnbediensteten Heinrich Müller in Erbenheim zu einer Gefängnisstrafe von acht Tagen und zu hundert Mark Geldstrafe. — Wegen Appellverurteilung wurde ein Angeklagter in eine Geldstrafe von fünfzig Mark genommen und wegen Fahrgastvergehen vierzehn Angeklagte in Geldstrafen von fünfzig bis dreißig Mark.

Vermischtes.

63 Streiktage und 77 Arbeitstage seit Revolutionsbeginn. In Hamborn im Ruhrkohlenrevier haben die Bergleute seit Ausbruch der Revolution in der Zeit vom 9. November 1918 bis einschließlich 28. April 1919 im ganzen 63 Tage gestreikt. Vom 9. November bis zum 28. April sind 171 Tage vergangen. Rechnet man die 25 Sonntage, 2 Osterfesttage, 2 Weihnachtstage, 2 Neujahrstage, Karfreitag und 2 Osterfesttage ab, so erhält man nach Abzug dieser 31 Feiertage, an denen nicht gearbeitet wurde, die Zahl von 140 Arbeitstagen, auf die 63 Streiktage kommen. Die Hamborn Bergleute haben also 77 Tage gearbeitet und fast jeden zweiten Tag gestreikt. Berücksichtigt man ferner, daß die Arbeitsleistungen zurückgegangen sind und daß die Arbeitsstunden in die Streikstunden umgewandelt wurde, so kann man ersehen, welche Unsummen produktiver Arbeitsleistung unserer Volkswirtschaft durch dieses wilde Streikfever verlorengegangen sind.

Auch ein Zeichen der Zeit. In den „Hebber Nachr.“ findet sich folgendes Interat: „Da ich nicht in der Lage bin, durch die politischen Umwälzungen und die schwere Verwundung, die ich mir im Kriege zugezogen habe, eine staatliche Anstellung zu erlangen, nehme ich die Verlobung mit Fräulein Alma Balthus hiermit zurück. August Friedrichs, Bismarckweg 6, Postamt 10, K. L.“

Verkeigerter Jungfrauen. In der Chronik von St. Goar findet sich die Angabe, daß die Stadt in der Zeit vom 15. bis zum 18. Jahrhundert alljährlich eine „Verkeigerung der Jungfrauen“ erzielte. Am Ohermontage pflegten sich nämlich die Jungfrauen St. Goars vor dem Rathaus zu sammeln zu finden und wurden hier durch einen städtischen Auktionator an die jungen Burken für den Jahreskranz veräußert, d. h. die für das Höchstgebot gewonnenen Jungfrauen durften das Jahr hindurch nur mit ihrem „Erwerber“ tanzen. Der Erlös dieser seltsamen Auktion, die übrigens noch vor wenigen Jahrzehnten in einzelnen Orten am Niederrhein und im Palzgebiet Sitte war, floß in die Gemeindefasse. Man wird bei diesem „Ländlichen“ Brauch bedenken, daß in solcher kleinen Gemeinde alle miteinander bekannt sind und daß wohl kaum irgend welcher Mißbrauch bei solcher Auktion vorkam, vielmehr die „Verkeigerung“ eines Mädchens durch einen Burken einer Werbung in allen Ehren gleich zu achten gewesen ist.

Volkswirtschaft.

Börsen und Banken. Die Besserung des Marktes, die am 29. April begonnen hat, machte am 2. Mai weitere Fortschritte. In Berlin ist die Devisen Holland in drei Tagen von 145 auf 185, Dänemark von 235 auf 307, Schweiz von 276.75 auf 253.50 gesunken.

Korsett „Bequem“ Nur echte Stoffe u. Zutaten
Carl Goldstein Friedensware.
 Gegr. 1877 Webergasse 18 Fernruf 605

Die Revolutionsfolgen unserer Großväter.

Nach unsere Großväter haben bekanntlich ihre Revolution gehabt, in den dreißiger und vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Und sie waren nicht wenig stolz darauf, auf jene Zeiten, in denen christlicher Idealismus dem Materialismus mit speibürgerlicher Bedachtsamkeit die Welt aus den Angeln zu heben versuchte. Lustspielhaft mutet es an, wenn wir die Sorgen jener Zeit mit den Angelegenheiten unserer Tage vergleichen. So war eine der wichtigsten Forderungen der politischen Bewegung, die schließlich zum Jahre 1848 führte, die Forderung nach Freizug des Tabakrauchs. Bis zur Wiedergeburtzeit konnte man den Tabak nur in zwei Formen, pulverisiert zum Rauchen, kleingekleinigt zum Rauchen aus der Pfeife. Die Pfeife war nicht nur ein Gegenstand des Luxus, sondern auch der Demonstration. Als Sand den russischen Zarenhof umgeben hatte, erschien sein Bild auf allen Pfeifenköpfen; der Vater von Gerwinus wurde in Form eines Pfeifenkopfes dargestellt, weil er zurzeit des ägyptischen Pharaos aus einer Pfeife mit dem Bild des Sultans Rauchen rauchte. Seit dem ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts kommt der Tabak in gerollter Form auf, Spanien bringt ihn als Cigarro und Cigarillo in den Handel. Eine neue Mode, die von den Herren mit großem Beifall aufgenommen wurde; Lord Byron belang die Zigarre, Alexander Dumas die Zigarette. In Deutschland wurde der Genuss aber sehr verächtlich, denn die glückliche Polizei von Hannover hatte keine größeren Sorgen als das Rauchen auf der Straße zu untersagen. Zuwiderhandelt wurden arretiert und zahllos in Berlin wie in München in Zellen gesteckt. Derartige Verbote pflegten durch die schickliche Art, in der sie gehandhabt werden, mehr Mitleid zu erzeugen, als der Mangel von einem halben Duzend ungeschicklicher Freiheiten. Unter den Beschwerden des Rauchs stand im Vormarsch dieses Verbot oben. In der sogenannten Berliner Schneiderrevolution von 1890 forderten die Revolutionäre, der König solle ihnen durch seinen Schwur die Freiheit verbürgen, auf der Straße rauchen zu dürfen. Die Schneider erreichten

allerdings nicht, was sie wollten, und wenn auch in der Folge darauffolgende Cholerazeit das Rauchen vorübergehend erlaubt wurde, weil es für desinfizierend galt, so hatten die Raucher doch noch allerbaldigste Bedenken. In besonderen Probestücken trugen und sie vor jedem Pöbel aus dem Munde nahmen. Als wichtige Reuezeit schreibt Josefine Karbach 1847 aus München an ihren Wilhelm, der gerade in Berlin an seinen Pressen im Treppenhause des neuen Museums malte: „Man erzählt, daß im englischen Garten und im Hofgarten geraucht werden darf, der König geht jetzt selbst mit einer brennenden Zigarre spazieren.“ Es mußte doch erst der März 1848 herankommen, bis dieses zu schöner Wirklichkeit wurde. Unter den Forderungen stand die Rauchfreiheit, wenn auch nicht obenan, so doch gewiß an erster Stelle. In diesen aufgeregten Tagen bewachte sich einmal ein Haus wütenden Volkes gegen das Berliner Schloß. Fürst Bismarck warf sich den Leuten entgegen und versprach, ihre Wünsche vor den König zu bringen. Die Hauptforderung war, auf der Straße rauchen zu dürfen. Als der Fürst zurückkehrte und sagte, es sei alles bewilligt, hieß es zweifelnd: „Im Tiergarten doch?“ „Nein, wohl.“ So gingen die Männer zufrieden auseinander. Spitzweg hat die Anwesenheit in einer Zeichnung der „Fliegenden Blätter“ köstlich persifliert. Zwei Speibürger unterhalten sich: „Ja, ja... ein sonderbarer Jahrgang das! — Man darf eben noch nicht laut reden, aber... haben Sie's gelesen von Ferraro... hm, hm... die Völker werden eben mündig.“ Und das Ende wird halt sein, daß das Tabakrauchen auf den Straßen noch überall erlaubt wird, aber wird keine Ruhe in Europa.“ Glückliche Zeit, in der die Wut der Bürger in Rauch aufging. Heute gibt er seinem Kerger durch die Handgranaten Ausdruck.

Kleine Mitteilungen.

Neues Theater in Frankfurt a. M. Der Verein Frankfurter Kammerspiele brachte, wie unser dortiger Mitarbeiter berichtet, auf der Bekendmachung das dreifache

Schauspiel „Die Schwestern und der Fremde“ von Bruno Frank zur erstmaligen Aufführung. Der Anhalt des Stückes ist in Wiesbaden aus den Aufführungen im Landes-Theater bekannt. Bruno Franks Schauspiel hat dort wie vielfach anderwärts einen sehr starken Erfolg errungen, allerdings in einer früheren und weniger bedrückten Zeit. Vielleicht ist die Tragik des heute mit Urteile, daß in Frankfurt das Publikum zur Sammlung nicht fähig und enttäuscht war und mit energielosem Bissen die Neuheit ablehnte.

Die Genossenschaft Deutscher Tonseher (Anhalt für musikalisches Aufführungsrecht) veröffentlichte in ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 1918. Es wurde eine Gesamteinnahme von 284 400 M. erzielt; an Aufführungsgebühren allein gingen 239 800 M. ein, wozu 102 800 M. an die Unterhaltungsstelle der Genossenschaft zur Verteilung gelangten. Von ihrem ersten Geschäftsjahr (1904) an hat die Anhalt für musikalisches Aufführungsrecht 4 875 000 M. Gesamteinnahme erzielt, darunter 3 941 000 M. an Aufführungsgebühren, von denen 3 205 000 M. verteilt worden sind. Die Hauptversammlung der Genossenschaft sprach dem Vorstande (Dr. Richard Stroup, Dr. Friedrich Bösch, Dr. Engelbert Humperdinck, Philipp Müller, Dr. Georg Schumann) erneut ihre volle Anerkennung und ihren Dank für die tatkräftige Vertretung der Interessen des Berufsstandes aus, daß der Vorstand die durch die Umwälzung der sozialen Verhältnisse gebotenen und möglichen Schritte tun werde, um der schaffenden Kunst die ihr gebührende Stellung gegenüber dem gewerblichen Unternehmertum zu sichern. Wegen seiner besonderen Verdienste um die Genossenschaft und die deutsche Musikpflege wurde Dr. Hans Sommer (Braunschweig) zum Ehrenmitglied der Genossenschaft ernannt.

Gewerkschaftliche Organisation der französischen Künstler. Nach einer Meldung aus Paris haben die Künstler der französischen Hauptstadt, darunter bekannte Sänger und Schauspieler, beschlossen, ein Syndikat zu bilden und sich dem Allgemeinen Arbeitsbund anzuschließen.

Weinbau.

* Bevorstehende Verschmelzung der Wiesbadener Wein-
händlervereine. Am 29. April hielt der Weinhandlerverein
Wiesbaden im Kurhaus in Wiesbaden seine
diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Ver-
sammlung wurde geleitet vom stellvertretenden Vorsitzenden,
Eugo Rosenheim; der umfangreiche Jahresbericht wurde
mündlich durch den ersten Schriftführer Bernhard Haas er-
stattet und genehmigt. Die durch die politische Lage hervor-
gerufenen Verhältnisse bedingten eine sehr rege Tätigkeit
des Vereins; außer der ordentlichen Generalversammlung
fanden u. a. vier Mitglieverversammlungen sowie sieben
Vorstandssitzungen statt; ferner sandte der Verein Delegierte
zu allen Sitzungen des Bundes süddeutscher Wein-
händlervereine in Mainz. Bei den Ortswahlen wurden
die ausstehenden Ausschussmitglieder Karl Dentell, Wil-
helm Kniebe und Heinrich Schmölder wiedergewählt, des-
gleichen die beiden Rechnungsprüfer S. Vär und Karl Merz.
Auf der Tagesordnung stand alsdann ein Antrag betreffend
Verschmelzung des Verbandes der Weinhand-
ler des Rhein- und Mainlandes mit dem Wein-
händlerverein Wiesbaden. Nachdem bereits in der
Generalversammlung des Verbandes der Weinhandler des
Rhein- und Mainlandes vom 17. April einstimmig der
Verschmelzung zugestimmt wurde, schloß sich auch der Wein-
händlerverein Wiesbaden dem Antrage einstimmig an. Es
geht somit ein langer gehegter Wunsch seiner Erfüllung ent-
gegen, und eines der hervorragendsten deutschen Weinbau-
gebiete erhält eine einheitliche starke wirtschaftliche Inter-
essenvertretung. In einer in Kürze einuberufenen ge-
meinschaftlichen Mitgliederversammlung beider Vereine wird
sich der neue Verein konstituieren. Dr. Otto, der Syndikus
der Wiesbadener Handelskammer, nahm, wie an allen
Sitzungen des Vereins, auch an der Generalversammlung
teil. Es ist eine große Interesse, daß Dr. Otto den Bestrebun-
gen des Vereins in uneigennützig, verständnisvoller Weise
entgegenbrachte, wurde ihm von der Versammlung der auf-
richtigste Dank zuteil. Der nun folgende sehr interessante
Bericht von Dr. Otto über die Verkehrs- und allgemeine
Wirtschaftslage wurde mit großem Beifall aufgenommen.
Nach einer sich hieran anschließenden lebhaften Aussprache,

in welcher auch die Frage der Ein- und Ausfuhr und die
Lohnverhältnisse eingehend erörtert wurden, schloß der Vor-
sitzende die Versammlung.

Berliner Börse.

Berlin, 2. Mai 1919. Table with columns for V.K., L.K., and various stock prices including Eisenkroben, Harpener, and others.

Devisenmarkt. Table with columns for Gold, Brief, and various exchange rates for Holland, Dänemark, Schweden, etc.

Schiffs-Nachrichten.

Dampfer „Gelria“ in Buenos Aires.
„Hollandia“ 20. April von Santos Ausreise.
„Frisia“ 18. April von Pernambuco Heimreise.
„Raasland“ 20. April von Santos Ausreise.
„Delfland“ in Amsterdam.
„Kauherland“ 18. April von Santos Heimreise.
Generalagenten: Passagen u. Reisebüro Born u. Schottenfeld.
Hotel „Raffaener Hof“, Telefon 680.

Geschäftliche Mitteilungen.

50jähriges Geschäftsjubiläum. Die bekannte Pelzwaren-
firma W. Boden, Breslau feierte am 22. v. M. den
50. Geburtstag. Auf die Entwicklungsgeschichte
wegen leider verfaßt. Hervorgehoben sei nur, daß die Firma von
den kleinsten Anfängen zu ihrem heutigen Weltruf gelangte.
dem Tode des Begründers, Dr. Kommissionsrats Boden,
seine beide Söhne, Herren Kurt und Fritz Boden, im
des Vaters weitergeleitet wird. Welcher Vertretung
hohes Ansehen sich die Firma erfreut, zeigten die überaus
reichen Ehrungen an diesem Tage aus allen Kreisen der
räume des Hauses Ring Nr. 38 waren in einen Blumen-
festlich hergerichtete Ehrentribüne der Firma. Unter den
Gratulanten waren Behörden, Innungen und Wirtschaftswirte.
hände vertreten. Die Inhaber überreichten den Angehörigen
Jubiläumsgabe von M. 25.000, der Stadt Breslau zur
deruna der Not der ärmeren Bevölkerung Breslaus M. 10.000,
sowie der Arbeiter-Innung ein Legat von M. 2000, deren
für Unterhaltungsbedürfnisse bedürftiger Kürdiner perma-
werden sollen.

Wasserstände am 2. Mai: Maxau 4.82, Mainz 4.72,
Bingen 2.00, Rheingau 3.10, Koblenz 3.03, Rahn 2.00,
Trier 1.54.

Sommersprossen

Leberflecke, Mitesser, Pickel, unreiner Teint, Rote des Gesichts
u. der Hände verschwinden, d. Haut wird zart weiß u. geschmeidig
durch d. erprobte Klorokrem garantiert unschädlich.
Hautbleichkrem überall erhältlich.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: Dr. Grotzsch.
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil:
S. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und
Sport: I. B. Hans Hüncke; für die Anzeigen: Joh. Hüncke
samtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Marcus Berlé & Cie. Bankgeschäft. Gegründet 1829. commanditiert von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a.M., seit 1873. Fernspr. 26 u. 6518. Wilhelmstrasse 38.



Grosse Bestellungen-Abteilung! Dieselbe steht unter erstklassiger Leitung, sodass auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung getragen werden kann. HEINRICH FRIED SPEZIALHAUS FÜR DAMENHÜTE. KIRCHGASSE 50/52. TELEFON 6599.

Klärung der Stimme. Redner, Lehrer, Sänger, militär. Vorgesetzte alle, die die Stimme im Berufe gebrauchen müssen dieselbe klar und glockenrein erhalten. AKKER'S ABTEI-SIRUP.

Akker's ABTEI-SIRUP besitzt die vortreffliche Eigenschaft, den sich auf den Sprechorganen ablagernden Schleim rasch zur Lösung zu bringen, die Stimm- und Sprechorgane von solcher Belastung zu befreien, aber auch vor allem der Verschleimung vorzubeugen. AKKER'S ABTEI-SIRUP ist ein erprobtes Kräftigungsmittel für die Stimme.

In unser Handelsregister Abteilung A wurde heute unter Nr. 1405 die Firma: „Kunstsalon Alvarous, J. A. Alvarous u. Carl Braunschweig mit dem Sitz in Wiesbaden“ eingetragen. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. April 1919 begonnen. Personlich haftende Gesellschafter sind 1. Isaac J. Alvarous, Kaufmann und 2. Carl Braunschweig, Kaufmann, beide in Wiesbaden. Wiesbaden, den 25. April 1919. Das Amtsgericht, Abteilung 17. (R. 617)

In unser Genossenschaftsregister wurde heute bei der unter Nr. 70 eingetragenen Genossenschaft: „Reinigung der Wiesbadener Obst- und Gemüsehändler, einsitzende Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitz in Wiesbaden“ folgendes eingetragen: „Der Kaufmann Franz Schmidt ist ausgeschieden und an dessen Stelle der Kaufmann Konrad Reeb in Wiesbaden in den Vorstand gewählt worden.“ Wiesbaden, den 28. April 1919. Das Amtsgericht, Abteilung 17. (R. 612)

In unser Handelsregister Abteilung A Nr. 1404 wurde heute die Firma Mattiacum, Fabrikation rhodan. Präparate Bäcker u. Co. mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen. Die offene Handelsgesellschaft hat am 15. April 1919 begonnen. Die persönlich haftenden Gesellschafter sind 1. Wilhelm Antenbach, Kaufmann in Wiesbaden, 2. Valdois Bäcker, Ingenieur und Fabrikant in Wiesbaden, 3. Ernst Nikolai, Drogerie in Sonnenberg. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur 2 Gesellschafter an- sammen ermächtigt. Wiesbaden, den 25. April 1919. Das Amtsgericht, Abteilung 17. (R. 613)

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nummer 68 bei der Versicherungs Genossenschaft der Schuhmacher des Handwerksamterbezirks Wiesbaden e. G. m. b. H. mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen, daß das Statut durch Beschluß der Generalversammlung vom 7. April 1919 geändert ist. Die Datumnummer ist auf 1000 Mark erhöht. Theodor Kies ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Der Schuhmachermeister Wilhelm Krug in Wiesbaden ist als weiteres Mitglied in den Vorstand gewählt. Wiesbaden, den 25. April 1919. Das Amtsgericht, Abteilung 17. (R. 616)

In unser Handelsregister A Nr. 604 wurde heute bei der Firma: „G. Schäfer“ in Wiesbaden folgendes eingetragen: Die Firma ist geändert in „G. Schäfer, Eisenrohhandlung Joh. Ludwig Dieckhoff“. Wiesbaden, den 20. April 1919. Das Amtsgericht, Abteilung 17. (R. 618)

In unser Handelsregister A Nr. 776 wurde heute bei der Firma Richard Banger in Wiesbaden eingetragen, daß das Geschäft auf den Kunsthändler Otto Banger in Wiesbaden übergegangen ist. Wiesbaden, den 23. April 1919. Das Amtsgericht, Abteilung 17. (R. 614)

Jetzt vom Felde zurück, habe ich meine Berufstätigkeit gemeinsam mit Herrn Justizrat Dr. Fritz Bickel wieder aufgenommen. Rechtsanwalt J. Schneider. Büro: Adelheidstrasse 32. Telefon 765.

Wir liefern waggonweise jedes Quantum Buchen-Brennholz ab Nähe Wiesbaden 1 bis 2,50 Meter lang oder auf Ofenlänge geschnitten. Caspar Schneider Nachf., Mainz, Neustadtstr. 37. (R. 1358)

Zimt- u. Hefe-Waffeleisen für Gas- und Herdfeuerung wieder eingetroffen. A. Baer & Co., Wellritzstr. 51. Eisenhandlung, Haus- und Küchengeräte. (R. 619)

Lebensmittel-Verteilung. I. Warenausgabe. Auf die vom 5. bis 11. Mai äuligen Wochenfelder (Nr. 10) der Lebensmittelarten werden verteilt: 50 Gr. Margarine, 125 Gr. Kunsthonig, 125 Gr. Zucker, 125 Gr. Feinwaren, 125 Gr. Gerstenaflkle, 200 Gr. Reis, 250 Gr. Macmelade, 7 Pfund Kartoffeln, 1/2 Eier (= etwa 90 Gr.) Del. Sonderverteilung für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre: 250 Gr. Zucker, 250 Gr. Kindergerstenmehl.

II. Verkaufseinteilung. Gruppe: in den Metzgereien: in den Buttergeschäften: A-D Samstag 8-9 1/2, Freitag 8-10 1/2, E-H 9 1/2-11, J-L 11-12, M-Q 12-1, R-So 2-3, Sp-Z 3-4, A-Z 4-4 1/2.

III. Mitteilungen. Fleisch. Bekanntmachung erfolgt besonders im Laufe der Woche. Wiesbaden, den 4. Mai 1919. Der Magistrat.



Gegr.



1842



Stadt-Umzüge
Verpackungen, Lagerung

unter Garantie u. unter Begleitung
alterfahrener Packmeister

Fern-Transporte
nach und von allen Orten

L. RETTENMAYER

Spedition

Rollfuhrwerk, Gepäcktransport
Versicherungen, Incasso
Automobil-Lastverkehr
Sammelladungen

Zentrale: Nikolasstrasse 5
Telefon 12. 115.



Lagerung

von ganzen Wohnungs-Einrichtungen
im „Wiesbadener Möbelheim“.
Safes. — Sicherheitskabinen.
Lagerhaus 8000 qm Lagerfläche.

NEROBERG (WINTERGARTEN)

Heute Sonntag, den 4. Mai,
nachmittags 3 Uhr:

Grosses Kaffee-Konzert
ausgeführt von einer Abteilung des
Philharmonischen Orchesters.

NE. Nur frühes Kommen sichert Platz.
Fahrgelegenheit **via Neroberg.**

12938

Kaufmännischer Verein Wiesbaden E. V.

Donnerstag, 8. Mai, abends 8 Uhr
in der Aula des Lyceums I, am Schlossplatz
(Eingang Mühlgrasse)

VORTRAG

des Herrn Musikdirektors **Karl Schuricht**
über

PARSIFAL

mit Erläuterungen am Klavier.

Eintrittspreise: Vorbehalt. Platz 1.—3. Reihe M. 3.50,
4.—8. Reihe M. 2.50, nicht vorbehalt. Platz M. 1.50.
Mitglieder des Kaufm. Vereins hab. Anrecht auf zwei
nicht vorbehalt. Plätze. Dauerkarten gültig No. 5 der
Reihe 1918/19. Kartenverkauf i. d. bekannt. Verkaufsstelle
(siehe Plakatanschl.). Vorbehalt. Plätze nur bei
Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 56 und J. Schottenfels
& Co., Theater-Kolonnade 29/31. 12947

Gustav Fischer

Damenschneider

Moritzstrasse 5 :: Telefon 2413.

Herstellung moderner Jackenkleider, Mäntel
und Mantelkleider. 12523

U.T.

Allein-Erst-Aufführung!

Das neueste Abenteuer
des Detektiv **Fred Horst!**
Das verrückte Hotelzimmer!
Spannender Detektiv-Schlager in 4 Akten,
Falkühne Verfolgungen. — Gefahrvolle Jagden.
Fred Horst . . . Bruno Eidgrün.

„Erzlumpen“

Entzückendes Lustspiel in 2 Akten mit der
übermütigen **Hansi Dego.**

Voranzeige: Ab Mittwoch: **Hanni Welse**
Wenn das Leben ruft! 12920

A. Einthoven

in der Schweiz u. Holland approbierter

Zahnarzt

Sprechstunden 9—6 Uhr
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Telefon 1428

Wiesbaden, Webergasse 31, I
(Schuhhaus Herzog).

11326

Gartenkunst Wiesbaden

Entwurfsbearbeitung, Beratung, Ausführungsleitung.
Ständige Ausstellung von Entwürfen in der
Kunstaussstellung Nikolasstr. 3
(Gartenbau- und Gartengestaltung Wiesbaden)

Öffnungszeiten von 10 Uhr bis 6 Uhr. — Eintritte frei.



J. & G. ADRIAN

Hofspediteure

Bahnhofstrasse 6

Fernsprecher 59

Möbeltransporte

von und nach
allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt.

Grosse moderne Möbellagerhäuser. 12896

GERMANIA- Lichtspiele

Schwalbacher Strasse 57.

Ab Samstag, den 3. Mai

Endlich eingetroffen!!

Der hochaktuelle Film

Die lachende Seele

mit

Egede Nissen

und

Gg. Alexander.

In diesem Liebesdrama
bringt **Egede Nissen**, die
hervorragende und beliebte
Kino-Künstlerin ihr Talent zu
höchster Entfaltung. —

Harry als Wadstfigur

Lustspiel in 2 Akten

mit (1559

Harry Lambertz - Paulsen.



Günstige Gelegenheiten

zu

Kauf und Miete

von
herrschaftl. Villen
und Etagen

weist nach 4428

J. Chr. Glücklich,

Telef. 6656. Wilhelmsstr. 56.

Neu eingetroffen:

Bettunterlagen,

Lufkissen,

Spritzen, 1981

Schläuche etc.

Baumcher & Co.,

Ecke Langgasse u. Schützenhofstr

Reparaturen best. Lederwaren,

Damentaschen,

Briefstaschen, Geldbörsen etc. übern.

Offenbacher Lederwarenhaus.
W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6. 12939

Kristall-Palast

Schwalbacher Strasse 51 - - - Fernruf 829

Bekanntmachung.

Den Wünschen des verehrten Wiesbadener
Publikums entsprechend, finden ab

Montag, den 5. Mai, nachm. 4 Uhr

im

Kristallsaal

Grosse

Kaffee-Konzerte

des Philharmonischen Orchesters

unter persönl. Leitung des Musikdirektor Arno Blum
statt.

Eintritt frei.

12954

Tennisplätze

Café Nerotal

(früher Beausite).

Telephon 425.

Tennis-Unterricht.



Henny Porten

in dem glänzenden 4aktigen Lustspiel

„Ihr Sport.“

„Die letzte der Zauberei“

Komödie in 2 Akten.

Spielzeit 3—10 Uhr. 12933

